

Nr. 286. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, 21. Juni 1895.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Die Eröffnung des Nordostsee-Kanals.

Kiel.

Kiel, 20. Juni.

So einfach die Feier der Grundsteinlegung des Nordostsee-Kanals am 3. Juni 1887 war, die sich nur im Kreise des königlichen Hauses und in Gegenwart des höchsten Beamtenthums vollzog, so hatte doch auch sie schon das alte Kiel in große Aufregung versetzt. Aber was war das im Vergleich zu heute? Jene Feier galt mehr noch der ehrwürdigen Erscheinung des Heldengreises als dem weltgeschichtlichen Ereigniß des Kanalbaues, das im Bewußtsein der Bevölkerung noch nicht zu voller Würdigung gelangt war. Jetzt ist es nicht mehr allein die dankbar patriotische Stadtbevölkerung, die dem Kaiser ihren Willkommengruß bringt, es ist eine Mobilmachung der ganzen nordischen Wasserkante, die uns in Kiel vor Augen tritt.

Große, unbeschreibliche Freude rief es gestern hier hervor, als die Kaiserin, die bekanntlich wegen Unwohlseins an den Hamburger Festlichkeiten leider nicht hatte Theil nehmen können, am Abend um 8 Uhr hier eintraf. Die hohe Frau fuhr mit der Prinzessin Henriette durch die Holstenstraße nach dem Schloß, von der dichtgedrängten Bevölkerung stürmisch begrüßt. In den Jubel der unabsehbaren Menschenmenge mischte sich vom Hafen her der Donner der Salutschüsse. Bei der Einfahrt der Kaiserin ins Schloß wurde auf dem Schloßthurm die Kaiserinstandarte gehißt, die sämtliche im Hafen liegenden Kriegsschiffe salutirten. Um 11 Uhr Abends traf die 1. Kompagnie des 1. Garde-Regiments zu Fuß aus Potsdam ein. Die Bevölkerung hatte Stunden lang auf den Einzug gewartet. Halb Kiel war auf den Beinen. Wie ein eiserner Wall marschirte die Kompagnie durch die wogende Masse. Als die Regimentsmusik: „Ich bin ein Preuße" und „Heil dir im Siegerkranz" spielte, da schlugen bei alt und jung, bei groß und klein die Herzen höher. Das war ein Stück altpreußischer Tradition inmitten des internationalen Gewimmels. —

Doch nicht das weltstädtische Gedränge in den festlich geschmückten Straßen ist es, das uns hier überraschend und festlich stimmend begegnet, sondern vor Allem ist es der Schmuck der Rhede mit den 73 dort ankernden Schiffskolossen, deren schmucke Matrosen die Straßen Kiels beleben. Doch freilich nur die Matrosen der fremden Schiffe erhalten Urlaub an Land, während die Besatzungen der deutschen Schiffe an Bord bleiben, unter den Ausländern kommen so schon genug Balgereien vor, und deutsche Matrosen sollen nicht hineingezogen werden. Die Beurlaubungen an Land finden von Nachmittag 2 bis 10 Uhr statt.

Das Neben- und Durcheinander von Altehrwürdigem und Jugendfrischem giebt der Stadt Kiel ihr eigenartiges Gepräge, das dadurch anheimelnd wirkt, daß das Neue nicht durch monumentale Wucht das aus kleinlichen Verhältnissen stammende Alte erdrückt, sondern nur durch moderne Schönheit sich Geltung verschafft. Das alte Kiel war eine holsteinische Stadt wie alle, das neue Kiel strebt zum stattlichen Hafenplatz empor. Dazu gesellt sich die herrliche Umgebung, zumal die prachtvolle Rüsternallee, die ihres gleichen in Deutschland nicht viele haben dürfte, der Düsternbrooker Weg und die linke Seite des Hafens, während an der Seite am östlichen Hafenufer noch die Werfte und Schwimmdocks der kaiserlichen Marine liegen, an welche sich Gaarden und die Dörfer Altheikendorf, Möltenort und Laböe mit hübschen Waldungen anschließen. Von dem schönen Bau der Universität an — der Studentenwitz nennt ihn daher die akademische Laufbahn — führt der Düsternbrooker Weg unmittelbar an der westlichen Hafenseite entlang nordwärts an dem prächtigen Gebäude der Marine-Akademie vorbei, wo heute Abend der Marineball mit 3000 geladenen Gästen der Marine und den sonstigen Festgästen stattfinden soll, zu beiden Seiten von Villen umsäumt. Dann steigt er zu dem auf einer sanften Anhöhe gelegenen Hotel Bellevue, das einen reizvollen Umblick bietet, an und läuft nun in schönen Buchenwäldern aus. Diese Waldungen, die anmuthig mit wohlbestelltem Ackerland, Villenkolonien, Dörfern, industriellen Etablissements wechseln, bilden den landschaftlichen Reiz des Ufergeländes der Kieler Föhrde.

Doch so gern wir uns immer wieder von Kiel und seiner Umgebung fesseln lassen, die Zeit drängt. Wir wollen nach den Außenhäfen und der Holtenauer Schleuse. Von den Brücken am Seegarten, die seit unserem letzten Besuche Kiels sich gar stattlich ausgebildet und vermehrt haben, durchkreuzen in kurzen Zwischenpausen kleine Dampfer die Bucht nach allen Richtungen; wir besteigen den, der nach der Richtung Friedrichsort-Laböe bestimmt ist. In scharfem Bogen umfährt der Dampfer die im Kriegshafen liegenden Kriegsschiffe; der gewaltige Koloß der „Wörth" giebt uns von vornherein einen Begriff, wie groß die Dimensionen der neuen, durch Menschenkraft dem Boden abgewonnenen Wasserstraße sind, daß er auch des Weges wandeln kann.

An der kaiserlichen Werft, dem sprottenberühmten Ellerbeck und den hochragenden Mühlen an der Mündung der Schwentine vorbei führt unser Kurs. Das linke Ufer, an dem sich die Seebadeanstalten hinziehen, beginnt nun zurückzutreten, um die stille Wyker Bucht zu bilden; rechts tritt gegen den Kitzeberger Huk, auf dem zur Nachtzeit ein grünes Licht vor den Untiefen nahe am Ufer warnt, ein Laubwald bis an das Wasser heran. Ein Aussichtsthurm, der von Schrevenborn, ist über demselben landeinwärts sichtbar; er soll gar lohnende Umschau über Land und Meer bieten, so wird uns berichtet. Wir passiren die Wyker Bucht und die zierliche Villa Stuttmeister, die aus einem kleinen Park auf dem Hügel hervorleuchtet, der im Süden das Thal begrenzt, in welchem der Nordostsee-Kanal mündet; bereits durchquert unser Schiff den Außenhafen der Kanalmündung. Dabei erhaschen wir einen Einblick in die offen stehenden Schleusen. An keinem anderen Standpunkte ist uns die Breite der Schleusen so imponirend entgegen getreten, wie hier, wo kein noch größeres Maß die Bedeutung der 25 Meter herabdrückt. Ein großer Hamburger Postdampfer kommt soeben in majestätischer Ruhe aus dem Kanal.

Der Punkt, an dem die nördliche Quaimauer des Außenhafens umbiegt, um noch etwa 300 Meter nordwärts zu laufen, liegt an 700 Meter von der Schleuse entfernt. Die hier gebildete Ecke ist mit einer etwa drei Meter hohen Erdanschüttung ausgefüllt, auf deren Plateau der Leuchthurm in etwa 16 Meter Höhe mit seinem grünen elektrischen Licht von 60 Normalkerzenstärke die Einfahrt in den Hafen dem von der offenen See herkommenden Schiffe markiren wird. In ihm befindet sich die Gedächtnißhalle mit den Porträts der drei deutschen Kaiser, unter deren Regierung der gewaltige Bau begonnen, fortgeführt und beendet worden ist, ein vornehm und künstlerisch gehaltener, mit Mosaik ausgelegter Raum. Gegen Norden springt aus dem Quaderwerk, das die Gallerie des gleich allen Bauten, die dem Kanal ihre Entstehung verdanken, in Ziegelrohbau ausgeführten Thurmes bildet, ein kräftig modellirter Wikingerdrache, der Bug eines mit Schilden behängten Wikingerschiffes hervor. Eine Marmortafel unter ihm trägt folgende Inschrift: „Kaiser Wilhelm II. vollzog die Weihe des Nordostseekanals und übergab ihn dem Weltverkehr am 21. Juni 1895." Der Platz für die Schlußsteinlegung ist einige Schritte nordwärts zwischen gärtnerischen Anlagen hergerichtet. Er befindet sich gerade in der Mitte zwischen Kiel und Friedrichsort und gewährt einen entzückenden Blick auf die ganze Kieler Föhrde, die wie in einem großen Halbkreise mit den hundert mächtigen Kriegsschiffen um denselben hergelagert ist, dahinter das grüne Ostufer des Hafens und das meilenweit sichtbare Land. Wahrlich, ein würdigeres Denkmal an einer schöneren Stelle kann dem Kaiser Wilhelm I. nicht gesetzt werden, links vom Beschauer die Kanalöffnung mit dem großen Reichsadler, rechts der Außenhafen mit Laböe und Friedrichsort. Eine vornehme Landungsbrücke ist für den Kaiser und seine fürstlichen Gäste errichtet, von der eine breite Sandsteintreppe, flankirt von zwei vergoldeten Fackelträgern zum Festplatz emporführt. Ein Halbkreis von buntbewimpelten und durch Guirlanden mit einander verbundenen Masten umgiebt die Stelle, wo Schlußstein und Grundstein gelegt werden, wobei der Kaiser gewissermaßen ins gesamte deutsche Vaterland hinein von diesem National-Denkmal des deutschen Nordens aus seinen Weihespruch ruft, wie ehemals Kaiser Wilhelm I. von der Westmark des Reiches beim Niederwald-Denkmal gethan hat. Vom Fels zum Meer, vom Meer zum Hohentwiel steht fest und treu die deutsche Wacht, verkünden die beiden Denkmäler die Ruhmesthaten unseres Volkes, im Kriege wie im Frieden. Hinter den Fahnenmasten erheben sich zwei mächtige Tribünen, die den schmucken Raum einschließen und mit ihren roth drapirten Reihen sehr wirkungsvoll sich abheben von den blauen Wogen des Hafens und dem grünen Garten des Platzes.

Längs der Anlagen an der Südseite des Außenhafens, also am linken Ufer der Kanalmündung, vom Festplatz durch diese getrennt, erstreckt sich der Festsaal für das Mahl, das der Kaiser seinen 1000 geladenen Gästen morgen giebt. Der Saal ist in Form eines alten Kriegsschiffes aus älteren Schiffsresten zusammengestellt. Diese merkwürdige Halle hat eine Länge von 120 Meter und ist mit dem Groß-, Fock- und Kreuzmast der „Niobe" geschmückt. Sämtliche Masten haben vollständige Takelage erhalten. Die eigentliche Festhalle, in der das Festmahl stattfindet, ist reichlich 100 Meter lang und 20 Meter breit. Drei Eingänge führen in den aufs prächtigste geschmückten Raum, in welchem sechs gewaltige Festtafeln aufgestellt sind. Eine Treppe geht am Heck des Schiffes zum Oberdeck, das eine Bordерhöhung zeigt. Hinter dem Speisesaal befinden sich die Küchen, die Speisekammer. Der Vordertheil des Schiffes enthält die Garderobenräume für den Kaiser und seine Gäste, und am Hintertheil sind geräumige Gemächer für sämtliche Fürstlichkeiten eingerichtet.

Im Norden der Stadt Kiel ist eine neue Feststadt auf der sogenannten Rutschbahnkoppel entstanden, nachdem für die Festtage 150 Wirthen Schankgerechtigkeit ertheilt worden ist; dort ist Vorkehrung für die Veranstaltung „internationaler Marinefeste" getroffen, und ein förmlicher Weltjahrmarkt im allergrößten Stile bietet des Trubels und Jubels für Mannschaften und Publikum in Hülle und Fülle. Hier thut sich ein kosmopolitisches Gemeinwesen auf, das an die foreign settlements, fremden Ansiedelungen, in den asiatischen Städten erinnert.

Vom frühen Morgen bis zum späten Abende pilgern Tausende bei herrlichem Wetter mit Kind und Kegel in die Wasserallee bei Düsternbrook hinaus, kritischen Blickes die massenhaften, für leibliche Stärkung errichteten Neubauten prüfend, die fremden Kriegsschiffe mit den in langgestreckter Linie von der kaiserlichen Werft bis hart vor Friedrichsort verankerten deutschen Eisenkolossen vergleichend. Ein malerisches Bild bietet der von zahlreichen Segelbooten, Dampfpinassen und Ruderbooten belebte Hafen mit seiner wunderschönen, mit allen Reizen des jungen Sommers geschmückten Ufer-Umgebung. Die fremden Seeleute sind aufrichtig entzückt von ihrem Aufenthalt an den gastlichen deutschen Gestaden. Die für den internen Hafenverkehr im weitesten Maße gerüstete Neue Dampferkompagnie hat den erweiterten Hafenverkehr mit einer Flotte von 45 Tourdampfern — und was dabei erwähnenswerth ist, ohne jede Preiserhöhung — aufgenommen; jeder dieser hinausfahrenden und heimkehrenden Dampfer ist jetzt überfüllt. Einen besonders schönen Eindruck machen die blendend weiß angestrichenen drei amerikanischen Kriegsschiffe mit ihren zahlreichen gelben Schornsteinen und Luftschloten. Dazwischen liegen die grau angestrichenen deutschen Panzer, ein jeder wie eine Festung, deren verschiedene Typs zu Vergleichen herausfordert. Von den Panzern „Weißenburg" und „Wörth" flankirt liegt der Riesenfranzose „Hoche" in noch dunklerem Grau angestrichen mit der am Bug lustig flatternden Trikolore da, dazwischen zwei Torpedodivisionen, je sieben Torpedoboote, rabenschwarze, unheimliche Gestalten, und dann wieder kommt ein freundlicher Ausländer, Italiener, Spanier, Russe oder Schwede. Die zierlichend eutschen Avisos mit den kleinen Geschützen liegen vor den großen Kriegsschiffen am Westufer des Hafens. Barkassen aller Art, bald größere, bald kleinere, mit den Kommandanten an Bord, zischen an uns vorüber, von kräftigen Matrosen pfeilschnell gerudert, fahren auf dem buntbewegten Wasserspiegel von links und rechts daher, während der Offizier, den sie an Land bringen, am Steuer sitzt, hinter ihm die Flagge der Nation. Es ist ein seltenes Schauspiel von einzigartiger Erhabenheit, das wohl Niemand in seinem Leben zum zweiten Male schauen dürfte.

* * *

Von den weiter vorliegenden Meldungen erwähnen wir:

Der Kaiser erließ soeben folgendes Allerhöchste Handschreiben an den Staatssekretär Herrn Staatsminister Dr. v. Böttticher:

„Nachdem am heutigen Tage die feierliche Eröffnung des Nordostseekanals stattgefunden hat, ist es Mir Bedürfniß, Ihnen für die hingebende Treue, mit welcher Sie dieses epochemachende Werk deutscher Arbeitsamkeit in allen Phasen seiner Entwickelung geleitet und gefördert haben, Meinen kaiserlichen Dank und Meine volle Anerkennung auszusprechen. Als Zeichen Meines besonderen Wohlwollens lasse Ich Ihnen hierneben Meine Büste in Marmor zugehen. Beim Anblick derselben wollen Sie sich allezeit gegenwärtig halten, daß Ich Mich Ihnen zu warmem Danke verpflichtet fühle für die hervorragenden Dienste, welche Sie Mir wie Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater und Meinem Herrn Vater in patriotischer Hingebung geleistet haben und welche noch lange Mir und dem Vaterlande zu erhalten Mein Wunsch ist.

Holtenau, den 20. Juni,
an Bord Meiner Yacht „Hohenzollern".

Wilhelm."

Kiel, 20. Juni. In Folge gewaltiger Zunahme des Fremdenverkehrs erfolgte eine Vermehrung der Sonderzüge. Schätzungsweise sind heute 60 000 Fremde eingetroffen. 1600 Brieftauben trugen die Kunde von der Ankunft des Kaisers in Holtenau nach allen Gauen Deutschlands.

Heute Morgen 9 Uhr trat das Preßschiff „Prinz Waldemar" die Rundfahrt durch den Hafen bei strahlendem Sonnenschein an und durchfuhr zunächst den reichgeschmückten Handelshafen, von wo sich ein prächtiger Rückblick auf die im Festgewande prangende Stadt Kiel und ein herrlicher Rundblick auf die Höhen bot, wo jeder First beflaggt ist. Sodann fuhr der Dampfer nach der reichbelebten Außenföhrde weiter und passirte die Reihen der deutschen und der fremden Kriegsschiffe, welche sämtlich über die Toppen geflaggt hatten. Der großartige Gesamteindruck gelangte seitens sämtlicher Theilnehmer zu bewundernder Aussprache. Kapitänlieutenant von Bentheim gab auf das liebenswürdigste Auskunft. Die Fahrt erstreckte sich bis weit in die offene See hinein. Schließlich warf das Preßschiff unmittelbar bei der Holtenauer Schleuse Anker, um dort das Eintreffen des Kaisers zu erwarten.

Die Ausfahrt der „Hohenzollern" aus der Holtenauer Schleuse bot einen unvergleichlichen Anblick. Zunächst wurde das mächtige Profil des Kaiserschiffes rechts von der „Niobe" sichtbar, hoch im Schleusenwasser stehend. Als das Wasser abgelaufen und die Schleusenthore geöffnet waren, drang das Kaiserschiff mit energischer Bewegung nach dem Holtenauer Hafen vor. Enthusiastischer Jubel und brausende Hurrahrufe erschollen von allen Seiten, als der Kaiser, hoch auf der Kommandobrücke allein stehend, in Admiralsuniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens sichtbar wurde. Auf allen vor Anker liegenden Dampfern, die sämtlich in herrlichstem Flaggenschmucke prangten, erklang „Heil Dir im Siegerkranz". Auch die fremden Kriegsschiffe intonirten erst die deutsche Nationalhymne, dann diejenige ihres Landes. Der Kaiser, weithin sichtbar, dankte, sich nach allen Seiten verneigend und militärisch salutirend. Die Paradeaufstellung der Leibkompagnie mit den in der Sonne funkelnden Bajonnetten, das Kavalleriespalier bei Holtenau, dazu das farbenprächtige Bild der Zuschauertribünen, die in Flaggenparade liegenden Schiffe, die unendliche Reihe der Personendampfer, die großen Panzerkolosse, die Torpedos und sonstigen Kriegsfahrzeuge, dies alles bot ein großartiges, noch nie gesehenes Schauspiel. Die stolzesten an den heutigen Tag geknüpften Erwartungen sind durch dieses glänzende Hafenbild und durch die eindrucksvolle Gestaltung der Kaiserausfahrt aus dem Kanal weit übertroffen worden.

Alsbald nach der Ankunft der „Hohenzollern" begann an dessen Bord das Diner. Ihre Majestät die Kaiserin, welche im Kieler Schlosse Wohnung genommen hat, nahm an demselben nicht Theil, wird jedoch heute Abend bei dem Marineball anwesend sein und morgen an Bord der „Hohenzollern" gehen. Großfürst Alexis, welcher sich auf dem „Kaiseradler" befand, machte alsbald nach deren Eintreffen gleichzeitig mit dem König von Sachsen und den anderen Fürstlichkeiten einen Besuch an Bord der „Hohenzollern". Nach dem Besuch der Fürstlichkeiten begab sich Se. Majestät der Kaiser mittelst Ruderboots an Bord des „Kurfürst Friedrich Wilhelm" und stattete sodann den anderen deutschen Schlachtschiffen Besuche ab.

Nachdem gestern an Bord des „Baiern" zu Ehren des Admirals Menard und der französischen Offiziere ein Diner stattgefunden hatte, wobei von dem Kommandanten des „Baiern", Kapitän zur See Kirchhoff, ein Toast auf das Wohl des deutschen Kaisers und des Präsidenten der französischen Republik sowie auf die internationale Marine-Kameradschaft ausgebracht wurde, wurde das Diner heute an Bord der „Hoche" seitens der französischen Gäste erwidert. Admiral Menard toastete bei dem Mahle in gleicher Weise auf den deutschen Kaiser, den französischen Präsidenten und die internationale Kameradschaft der Marine.

Der Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm II.", der als drittes Schiff von Brunsbüttel abgefahren war und deutsche Fürsten, Gesandte und staatleitende Minister an Bord hatte, ist mit Verspätung im Kieler Hafen eingetroffen. Die Schwierigkeiten, die sich ihm entgegengestellt hatten, waren hinter Rendsburg zu Tage getreten und sind nur durch die Größenverhältnisse des Dampfers veranlaßt worden, der, nachdem er auf eine kurze Zeit festgefahren war und nachdem man ihn ohne besondere Mühe flott gemacht hatte, um 4 Uhr 34 Minuten in den Kieler Hafen einlief. Der mächtige Koloß des Lloyddampfers, auf dessen Deck man aus der Ferne im strahlenden Licht der Sonne eine Fülle mit Gold und Silber gestickter Uniformen glänzen sah, legte, indem er sich in majestätischer Ruhe fortbewegte, leewärts der „Hohenzollern" an der für ihn bestimmten Boje fest. In sehr rascher Reihenfolge und in festgesetzter Ordnung fuhren jetzt die übrigen Schiffe, welche die Kanalfahrt mitgemacht hatten, in den Hafen ein und lieferten gerade dadurch den besten Beweis dafür, daß die Schwierigkeiten, auf die der „Kaiser Wilhelm II." gestoßen war, nicht auf fehlerhafte Konstruktion des Kanals zurückzuführen sei, sondern allein auf die Größe des Dampfers, der dadurch bei Rendsburg aufgehalten wurde. Ein herzlicher Empfang wurde dem schönen Schiff bei seiner Ankunft zu Theil, hatte doch sein Ausbleiben die Besorgniß erweckt, daß ein ernster Unfall vorgefallen sei. Während der „Prinz Waldemar" auf die Ankunft des „Kaiser Wilhelm II." wartete, fuhren viele Vergnügungsdampfer und andere Fahrzeuge bei ihm an, unter anderen auch ein Boot der Yacht „Tantallon Castle", auf der sich Gladstone befindet. Dieses Boot brachte eine Anzahl Zöglinge einer schottischen Waisenanstalt an Bord des „Prinz Waldemar", schmucke, muntere Bursche, die in der kleidsamen Hochländertracht sich auf den Querstufen zum Tanz aufspielten und ihren Highlandfling mit viel Feuer auszuführen verstanden.

Abends 8½ Uhr begann der Marineball in den glänzenden Festräumen der Marine-Akademie. Dieselbe war durch ein überaus prächtig dekorirtes Zelt erweitert, woselbst trotz der großen Zahl der Theilnehmer eifrig getanzt wurde. Marine-Offiziere aller Nationen, Landoffiziere aller Waffengattungen, Vertreter aller Behörden, Reichstags- und Landtagsmitglieder nahmen an dem Feste Theil. Die französischen Offiziere waren vollzählig unter Führung des Admirals Menard erschienen. 10 Uhr 10 Minuten erschien Se. Majestät der Kaiser, wenige Minuten später Ihre Majestät die Kaiserin. Die Stimmung unter den 3000 geladenen Gästen ist eine überaus animirte. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin schritten durch die Reihen der Ballgäste und empfingen von allen Seiten Huldigungen.

Alle Theilnehmer an der Kanalfahrt schildern die Durchfahrt als unvergeßlich. Ueberall, wo die Ufer die Annäherung gestatteten, erwarteten Tausende Se. Majestät den Kaiser und begrüßten ihn bei der Vorbeifahrt mit enthusiastischem Jubel. Die Verspätung des Lloyddampfers „Kaiser Wilhelm II." betrug ungefähr ¾ Stunden, die kleine Verzögerung wurde auch von Theilnehmern der Fahrt kaum bemerkt. Alle erklären, daß das große Werk des Kanalbaues völlig gelungen sei. Alle Theilnehmer an dem Bau des Kanals wurden von allen Seiten beglückwünscht.

Dem kommandirenden Admiral Knorr wurde der Rothe Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe mit der Krone verliehen. Von den vorläufig bekannt gewordenen Dekorationen seitens anderer Souveräne ist erwähnenswerth die Verleihung des baierischen Militär-Verdienstordens an die Vize-Admirale von Reiche und Köster, sowie die Verleihung des Großkomthurkreuzes desselben Ordens an die Kontre-Admirale Freiherr von Senden-Bibran und Tirpitz.

Zur Ausbildung der Handwerkslehrlinge.

Voraussichtlich wird es noch Jahr und Tag dauern, ehe mit der verheißenen Organisation des Handwerks, verbunden mit einer festen Regelung des Lehrlingswesens, Ernst gemacht wird. Da Dank der auflösenden Wirkung der Gewerbefreiheit die Lehrlingszucht und Ausbildung auf eine geradezu jämmerliche Stufe gesunken ist, so wird immerhin die Kenntnißnahme von einem Mittel, das gegenwärtig in der Schweiz versucht wird, um die Mißstände im Lehrlingswesen einigermaßen zu heben und das vom schweizerischen Gewerbevereine, der allerdings auf einer imposanteren Höhe als unsere gleichbenannten Vereine steht, ausfindig gemacht ist, von Interesse auch für unsere deutschen Handwerksmeister sein. Die Meister sollen nämlich dadurch zur „mustergültigen Heranbildung von Lehrlingen" angespornt werden, daß ihnen von Vereinswegen eine angemessene Vergütung in Form eines Zuschusses zum Lehrgelde im Betrage von etwa 250 Franks eingehändigt wird. Der Gewerbeverein verlangt von dem betreffenden Handwerksmeister, daß er seinen Beruf selbstständig betreibe, daß er auch außerhalb der Werkstätte den Lehrling in Zucht und Ordnung halte und ihn zu den freiwilligen Lehrlingsprüfungen, die in der Schweiz eingeführt sind, verpflichte. Ob der Gewerbeverein sich irgend eine Kontrolle über den Schützling während des Verlaufs seiner Lehrzeit vorbehält, ist nicht ersichtlich, praktisch wäre ein solcher Vorbehalt aber jedenfalls. Möglich ist es immerhin, daß diese Art von Lehrlingsprämie eine günstige Wirkung ausübt, jedoch bei der Desorganisation des Handwerks und bei der Freizügigkeit der Lehrlinge wird es immerhin eine sehr schwierige Aufgabe für den Meister sein, auch außer dem Hause, ja selbst in der Werkstatt, wenn diese unter sozialdemokratischer Diktatur steht, gute Zucht und Ordnung zu halten. Aber auch dem Gewerbeverein wird es mitunter schwer fallen, unter den Meistern, die auf die Lehrlingsprämie reflektiren, die richtige Auswahl zu treffen. Was nennt sich heute nicht alles „Meister"? Alle diese Mittelchen, um gegen Krebsschäden anzukämpfen, erweisen sich beim näheren Zusehen zwar als gutgemeint, aber als unzulänglich oder mindestens zweifelhaft. Bestände der Befähigungsnachweis, so wüßte man, wer wirklich Meister ist und Lehrlinge auszubilden vermag; hätten wir die Zwangsinnungen, so könnten allerdings solche Lehrlingsprämien, die dann zweifelsohne, wie zu früheren Zeiten, die Innungskasse selber auszusetzen vermöchte, sehr förderlich wirken. Dann wäre eben eine Aufsichtsbehörde da, die ihrerseits auf Zucht und Ordnung zu halten und eine Organisation des Gesellen- und Lehrlingswesens in die Wege zu leiten hätte. Unter den heutigen Verhältnissen dürfte der Versuch mit Lehrlingsprämien ein verfehlter bleiben.

Deutschland.

Berlin, 21. Juni. Die Kieler Kanalfeier lenkt die Aufmerksamkeit neuerdings auf die dänische Ostseepolitik, die sich von dieser endlich bewerkstelligten Verbindung der Nordsee mit dem Baltischen Meere natürlich nahe berührt fühlt. Das von Kopenhagen für die internationale Journalistik vom 23. bis 25. d. M. vorbereitete Fest soll eingestandenermaßen für die dänische Hauptstadt und ihren jüngst eröffneten Freihafen Reklame machen und die dänischen Blätter sind mit Berechnungen über die finanzielle Unrentabilität des Nord-Ostsee-Kanals angefüllt. Thatsächlich kann über diese Kontroverse natürlich nur das Ergebniß entscheiden. Bemerkenswerth dabei aber ist, daß wieder der Name Christiansö auftaucht; das dänische Regierungsdementi mit Bezug auf den beabsichtigten Verkauf der Inselgruppe an Rußland hat die Angelegenheit doch nicht völlig aus der Welt geschafft; die betreffenden Angaben stammten aus russischen Blättern, und die Kopenhagner Berichtigung kam auffallend spät, nachdem vorher die dortige Revanchepresse bereits in höchlich befriedigtem Ton die eventuellen russischen Kriegsvortheile aus diesem Ankauf auseinandergesetzt hatte. Wie man hört, ist jener Rauch auch nicht ganz ohne Feuer gewesen, und beabsichtigt jetzt die dänische Regierung, ihrerseits dort eine Kohlenstation zu errichten und den Hafen zu vertiefen. International kann sie daran natürlich Niemand hindern, doch könnte die dänische Reichstagsdebatte über die betreffende Bewilligung interessant werden; ein ausschließlich dänisches Interesse an jener maritimen Einrichtung würde doch wohl sehr schwer nachzuweisen sein, da die Inselgruppe den alleräußersten östlichen Punkt des dänischen Staates bildet. Geographisch gehört sie mit Bornholm zu Schonen und also jetzt zu Schweden; Bornholm war auch im Roeskilder Frieden vom 8. März 1658 an Schweden abgetreten worden, wurde aber im Kopenhagener Frieden vom 6. Juni 1660 wieder zurückgegeben, weil die Einwohner ihre schwedische Besatzung erschlagen hatten und Schweden sie jetzt nicht mehr übernehmen wollte. Ein vorzüglicher Kriegshafen befindet sich übrigens auf Bornholm selber bei dem berühmten Felsen „Der Hammer" und der dort befindlichen bischöflichen Bergruine Hammershuus; hinter dem Felsen und in seinem Schutze liegt der tiefe Hammersee, der durch einige Sprengungen leicht mit dem Meer verbunden werden könnte und dann angeblich einen Kriegshafen nach der Analogie von Bizerta bei Tunis abgeben würde. Die Kopenhagener „Politiken" warnt die dänische Regierung vor dergleichen Großmachtsexperimenten und verweist darauf, daß die gewaltigen Steinbrüche des „Hammers" seit Jahrzehnten in deutschen Händen sind. Bei dieser Sachlage wird man von jener entlegenen Inselwelt vielleicht eines Tages noch mehr zu hören bekommen.

— Der Inspekteur der 2. Kavallerie-Inspektion, General der Kavallerie Heinrich von Rosenberg, ist, nachdem er schon seit einiger Zeit beurlaubt worden war, nunmehr aus dem Dienste geschieden. Damit hat die Armee einen Offizier verloren, der, selbst ein hervorragender Reiter, sich die größten Verdienste um die Ausbildung der Kavallerie erworben hat. Rosenberg wurde am 1. Juni 1833 zu Puditsch im Kreise Trebnitz geboren, trat 1850 als Avantageur in das Ulanen-Regiment Nr. 1 ein, wurde 1853 Offizier und war während des Feldzuges 1866 Adjutant bei der Kavallerie-Division der zweiten Armee. In dieser Eigenschaft errang er die Anerkennung seiner Vorgesetzten durch seine Rekognoszirungsritte, deren Ergebnisse mehrfach von allergrößter Bedeutung waren. Nach dem Feldzuge wurde er Rittmeister im Ulanen-Regiment Nr. 13. Nach der Schlacht bei Vionville mußte er als Rittmeister die Führung dieses Regiments übernehmen, die er dann auch während des Feldzuges behielt. Im Jahre 1875 wurde er Kommandeur des Zieten-Husaren-Regiments (Nr. 3), und hier konnte er seine Ideen über die Ausbildung von Offizier und Soldat im Reiten in größerer Unabhängigkeit durchführen, zumal da ihm die Armeeverwaltung fast vollständig freie Hand ließ. Er erreichte denn auch bald, daß sein Regiment als Vorbild für die ganze Armee anerkannt wurde, und in kavalleristischen Kreisen, sowie in dem Garnisonorte Rathenow erzählt man sich noch heute manche Reiterstückchen aus der Zeit, in der Rosenberg an der Spitze des Regiments stand. Im Jahre 1883 erhielt er das Kommando der 30. Kavalleriebrigade, 1886 wurde er zur Berathung über das neue Exerzierreglement für die Kavallerie zugezogen, 1888 wurde er Generallieutenant und Kommandeur der Kavallerie-Division des 1. Armeekorps und 1890 Inspekteur der damals neu errichteten 2. Kavallerieinspektion. Seit mehreren Jahren wird er à la suite des Husaren-Regiments Nr. 3 geführt. Auch schriftstellerisch hat er für seine Bestrebungen gewirkt, u. A. durch seine „Zusammengewürfelten Gedanken über unseren Dienst" (1884).

— Geheimrath Professor Dr. Finkelnburg veröffentlicht in der „Köln. Ztg." eingehende Erörterungen über den Prozeß Mellage:

„Bei der bis zum Jahre 1892 nur geringen Belastung der Pflegekräfte mit der Sorge für 30, 40 Kranke habe die Alexianeranstalt sich nicht zur Quelle bedeutsamer Gemeinschädlichkeit entwickeln können. „Daß dies alles sich so verhängnißvoll änderte und daß die bis dahin kleine mittelalterliche Dunkelkammer zum Schauplatz unerträglichen Massenunfugs werden konnte, das ist, wie nicht verschwiegen werden darf, wesentlich den beklagenswerthen Maßnahmen der rheinischen Provinzialverwaltung zu danken, — Maßnahmen, die zu räthselhaft erscheinen, um nicht weitere Aufklärungen im öffentlichen Interesse wünschenswerth zu machen. Eine mit den Verhältnissen der Provinz und mit den darin zahlreich vertretenen Ordenskrankenhäusern nothwendig bekannte Behörde, ausgestattet zu ihrer sachverständigen Berathung mit einem zahlreichen Stabe anerkannt tüchtiger Irrenanstaltsärzte, welche letztern insbesondere die völlig ungenügende ärztliche Fürsorge in den Ordens-Krankenhäusern längst bekannt war, überantwortete diesen Krankenhäusern über 600 unselbstständige und hülflose Pfleglinge, ohne sich der allernothwendigsten Vorbedingungen zu deren angemessener Behandlung zu vergewissern und — wie sich jetzt herausstellt — auch ohne sich nur das Recht eine Revision, geschweige denn einer Remedur bei vorgefundenen Mißständen vorzubehalten." Zwar habe der Landesdirektor dem letzten Provinziallandtage sehr beruhigende Versicherungen über die von der Provinzialverwaltung benutzten Privatirrenanstalten gegeben. Um so mehr mußten nicht blos die thatsächlichen Enthüllungen des Alexianerprozesses, sondern noch mehr die dabei abgegebenen Erklärungen des anwesenden Provinzial-Landesraths und Dezernenten im höchsten Grade überraschen. Dieser erklärte, daß die „Normativbestimmungen", auf Grund deren die Revision durch Provinzial-Anstaltsdirektoren stattfinden sollte, zwar nachträglich entworfen und vom Provinzial-Landtage genehmigt, aber von der Alexianer-Anstalt abgelehnt worden seien; daß er „darauf" als Dezernent des Landarmen-Verbandes beauftragt worden sei, „die Anstalt kennen zu lernen". Er habe dann zweimal einen Besuch in der Anstalt gemacht, „nicht eine Revision, zu der er kein Recht gehabt und die ein Vorrecht des Staates, der Regierung sei". Der erste dieser Besuche fand im Juni 1894 statt — also unmittelbar nach den ersten Veröffentlichungen Mellages über die Mißstände der Anstalt —, der zweite im März dieses Jahres. Als der Provinzial-Landesrath nach dem zweiten Besuche in Folge des von einem Provinzialpflegling ge-

äußerten Verlangens nach Entlassung sich dessen Krankenbuch erbat, wurde ihm geantwortet, „die Anstalt müsse es ablehnen, sich über die Entlassung der Kranken Vorschriften machen zu lassen." „Es wird Sache der Provinzialvertreter sein, nähere Aufklärung zu suchen, wie diese Erklärungen des Landesraths mit der Berichtsangabe des Landesdirektors in Einklang zu bringen sind und wie es möglich war, daß die Provinzialverwaltung sich bezüglich der ihr obliegenden Verantwortlichkeit für das Schicksal von über 600 auf ihre Kosten untergebrachten Kranken in eine so hülflose Lage versetzen konnte, dazu noch gegenüber einer Körperschaft, die nur mit reichlicher finanzieller Beihülfe der Provinz ihre großen Neubauten hatte ausführen können und die jährlich annähernd eine halbe Million Mark an Pensionsgeldern von der Provinz bezog."

— Der Pfarrer Kock hatte sich, wie unseren Lesern noch in Erinnerung sein dürfte, bei seinem Patronatsherrn v. Thadden-Trieglaff durch seine freimüthige Besprechung der Pflichten der Gutsherren gegen ihre Arbeiter sehr mißliebig gemacht. Es erfolgte seitens des Patronatsherrn die Anzeige an das Konsistorium der Provinz Pommern, von der Pfarrer Kock schließlich einen Verweis erhielt. Außerdem wurde die Angelegenheit zur Kenntniß des Königs, als des obersten Landesbischofs, gebracht. In Betreff der Beschwerdeführung ist nun unter dem 18. Juli 1894 folgendes Schreiben aus dem Zivilkabinet des Königs an Herrn v. Thadden ergangen:

„Euer Hochwohlgeboren theile ich auf das Schreiben vom 18. Mai d. J. ergebenst mit, daß Seine Majestät der Kaiser und König Allerhöchst sich über das Verhalten des vorigen Pastors Kock in der Versammlung des Konservativen Vereins am 6. April d. J. von dem Evangelischen Ober-Kirchenrath eingehenden Bericht haben erstatten lassen. Aus demselben haben Seine Majestät ersehen, daß der Pastor Kock ein unumwunden ... für seine in der bezeichneten öffentlichen Versammlung von dem königlichen Konsistorium der Provinz Pommern in ernster Weise verwiesen worden ist und seine Versetzung in eine Pfarrstelle unmittelbar bevorsteht. Mit Rücksicht hierauf und da Euer Hochwohlgeboren nach Anzeige des Evangelischen Ober-Kirchenraths sich durch die erfolgte Behandlung der Sache für befriedigt erklärt haben, wollen Se. Majestät die Angelegenheit für erledigt ansehen und haben mir zu befehlen geruht, Euer Hochwohlgeboren hiervon unter Rücksendung der eingereichten Schriftstücke Kenntniß zu geben.

Der Geh. Kabinetsrath Wirkl. Geh. Rath
gez. v. Lucanus."

— Dr. Hindorf von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft wird, wie die „N. Pr. Ztg." meldet, anfangs nächster Woche eine mehrmonatliche Studienreise nach Java, wie es heißt im Auftrage der rheinischen Handel-Plantagengesellschaft, unternehmen und von da aus eine Inspektionsreise nach Deutsch-Ostafrika machen. Dabei handelt es sich vornehmlich um eine Besichtigung der in Usambara angelegten Plantagen der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft. Dr. Hindorf war schon im Jahre 1893 im Auftrage der South-West-Africa-Company nach Südwest-Afrika gereist, um das der Company gehörige Gebiet auf seinen Werth für landwirthschaftliche Unternehmungen zu untersuchen und ein Urtheil abzugeben, ob das Land für die Ansiedelung von Weißen geeignet sei u. s. w. Der die letzte Frage bejahende Bericht ist der dem Reichstage übergebenen Denkschrift über Südwest-Afrika mit anderen über dieselbe Kolonie beigefügt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Juni. Seit Graf Taaffes Sturz bot das Abgeordnetenhaus kein so lebhaftes Bild wie heute bei der Vorstellung des Kabinets Kielmannsegg. Die Abgeordnetenbänke waren dicht besetzt, die Diplomatenloge und die Gallerien überfüllt. Die neuen Männer machten fast durchweg den Eindruck von Büreaukraten. Sie wurden freundlich begrüßt. Der Akt der Vorstellung selbst nahm einen rein formalen Verlauf, und die ganze Sitzung dauerte blos eine Viertelstunde. Der Graf Kielmannsegg las eine kurze farblose Erklärung vor, in welcher er hauptsächlich den provisorischen Charakter und die Nothwendigkeit der Erledigung des Budgets betonte. Ein fragender Zwischenruf nach dem Wahlrecht ging in dem Beifall unter, mit welchem die kurze Erklärung des Grafen Kielmannsegg aufgenommen wurde. Interessant und charakteristisch für die rapide Entwicklung der Dinge im letzten Stadium der eben beendeten Krise ist die Thatsache, daß Graf Kielmannsegg, der nicht ganz gesund ist, gestern nach Karlsbad zur Kur abreisen wollte und nur auf den sehr bestimmt geäußerten Wunsch des Kaisers seine neue Stellung annahm.

Finanzminister Dr. v. Plener verabschiedete sich heute von seinen Beamten mit einer Ansprache, in welcher er als besonders ungünstig das Zusammentreffen der politischen Krisis mit der Obstruktionstaktik der Opposition bezeichnete, wodurch die Steuerreform wieder ins Stocken gerathen sei. Er hoffe, daß es seinem Nachfolger gelingen werde, die Reform im Herbste zum Abschluß zu bringen. Die Verhandlungen mit der ungarischen Regierung über die Banknoten und die weitere Einlösung der Staatsnoten seien im Gange; die Valuta-Reform schreite langsam, aber sicher fort. Die internationale Regelung der Zuckerprämien sei als nächster Zug zu erhoffen. Er hinterlasse an Kassenbeständen 13 Millionen freies Gold, welches durch Valutagesetze nicht gebunden sei; er hinterlasse also mehr, als er übernommen habe.

Wien, 20. Juni. Im Klub der vereinigten deutschen Linken gedachte heute der Obmann Graf Kuenburg des Ausscheidens der Minister Dr. von Plener und Graf Wurmbrand aus der Regierung mit warmer Anerkennung. Die Versammlung beschloß einhellig, den beiden Genannten, insbesondere dem langjährigen hochverdienten Führer der Partei, v. Plener, ihre unveränderte und ungetheilte Sympathie und ihren unauslöschlichen Dank zum Ausdruck zu bringen. Beide Minister waren in der Sitzung nicht anwesend. In der morgigen Sitzung wird der Klub seine Stellung zu dem neuen Ministerium fixiren.

Schweiz.

Bern, 20. Juni. Der Männer- und Jünglingsverein für Hebung der Sittlichkeit hat beschlossen, behufs Unterdrückung der Prostitution in der Stadt Zürich eine Initiative ins Volk zu werfen, worin die Begünstigung zur Unzucht mit Zuchthaus bis zu fünf Jahren und einer Buße bis zu 15 000 Franken bestraft werden soll.

Frankreich.

Paris, 19. Juni. Der Senat hatte gestern das Uebereinkommen zu prüfen, welches der frühere Bautenminister Barthou vor einigen Monaten mit den seitdem oft erwähnten französischen Südbahnen abzuschließen gedachte, und welches von der Kammer nur genehmigt worden war, weil Herr Barthou — es war um die Neujahrszeit — mit seinem Rücktritt drohte. Die Chemins de fer du Sud interessiren am allermeisten das Var-Departement, das im Senat durch Edmond Magnier und Angles vertreten ist. Magnier, der Chefredakteur und mehr oder weniger Eigenthümer des „Evenement", mußte unlängst zugeben, daß er 87 000 Franks von der Verwaltung der Südbahnen, einem der Unternehmen des Barons Reinach, erhalten habe. Er fügte allerdings hinzu, diese Summe habe die Zahlung von Annoncen in seinem Blatte dargestellt, aber das glaubte, wer wollte. In der gestrigen Debatte schwieg Herr Magnier still, während sein Kollege Anglès sich desto mehr regte und dem Hause begreiflich machte, man habe dem Var viel versprochen, aber nichts gehalten, die Lokalinteressen bei der Anlegung der Südbahnen gänzlich vernachlässigt und eine andere kleine Bahn — von Hyères nach Saint-Raphael — welche der Gegend große Dienste leistet, halb ruinirt. Der Redner erinnerte an die Bestechungsgeschichten, die herumerzählt werden, und beantragte die Vertagung der Debatte, und diese drang mit 127 gegen 85 Stimmen durch, ungeachtet der Vorstellungen des Bautenministers Dupuy-Dutemps, welcher zu verstehen gab, das Falliment der Südbahnen könnte die Folge eines solchen Beschlusses sein. Das wäre gar nicht schade, entgegnete Senator Anglés, und die Majorität schien ihm beizupflichten.

In der Kammer wird die Debatte über die Reform der Getränkesteuer mit weiser Langsamkeit, wenn auch nicht mit entsprechender Klarheit fortgeführt. Die Vertheidiger der bisherigen Vorrechte der Eigenbrenner der südlichen Landeshälfte erlahmen nicht, sondern suchen das durch die Annahme des Art. 1 verlorene Terrain zurückzuerobern, während die Partei der großen Fabrikanten des Nordens auch nicht rastet und sich auf den Premierminister stützt, der als Vertreter des Pas de Calais auf ihre Seite neigt. Gestern wurde eine Reihe von Amendements zu Art. 2, die alle zu Gunsten der Eigenbrenner lauteten, verworfen, und der Art. 2, der zwischen den Branntweinbrennern, je nach ihrer Eigenschaft und den Apparaten, deren sie sich bedienen, unterscheidet, an den Ausschuß zurückverwiesen.

Paris, 20. Juni. Der Schriftsteller Jules Lemaitre ist zum Mitgliede der Academie française gewählt worden.

Spanien und Portugal.

Madrid, 20. Juni. Im Ministerrathe erwähnte Canovas die gestrige Rede des deutschen Kaisers bei dem Festmahle in Hamburg und hob deren friedlichen Charakter hervor.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Juni. Das so seltene Fest der goldenen Hochzeit feierten in den letzten Wochen in Grabow a. O. nicht weniger als 4 Ehepaare, welche sich alle einer außerordentlichen Rüstigkeit des Körpers und Geistes erfreuen, die Walter'schen, Pariser'schen, Bagemühl'schen und Meier'schen Eheleute. Bei allen vier Paaren fand eine kirchliche Feier statt, in welcher Herr Pastor Mans die Ansprache hielt und das Paar noch einmal segnete. Zugleich konnte er den drei ersten Jubelpaaren ein Allerhöchstes Gnadengeschenk von je 30 Mark und dem letzten die silberne Ehejubiläumsmedaille überbringen. Gott schenke ihnen Allen einen lichten und friedlichen Lebensabend.

— Zellers „Obersteiger" feiert am Dienstag im Elysium-Theater wieder seine Auferstehung, und daß derselbe von Erfolg begleitet sein wird, dafür bürgt der Umstand, daß in der Titelpartie Herr Julius Spielmann, der hier so beliebte Tenor, gastirt. Für die Rolle der „Komtesse" ist Frl. Preuß gewonnen.

— Wie uns mitgetheilt wird, eröffnet die Kochschule des Stettiner Frauen-Vereins demnächst einen Kursus für Mädchen, deren Herrschaft verreist und welche die Zeit benutzen wollen, um sich in der Kochkunst weiter auszubilden. Der Kursus wird bei täglichem Unterricht nur einen Monat umfassen. Ferner wird ein Kursus für Damen eröffnet, welche sich speziell im Einmachen unterrichten lassen wollen. Beide Kurse sind unseres Erachtens sehr dankeswerthe Einrichtungen, denen eine recht rege Betheiligung zu wünschen ist. Näheres unter den Inseraten.

* Vom Hause Greifenstraße 4 wurde in vorletzter Nacht ein dem Schuhmachermeister A. Laub gehöriges Firmenschild abgerissen und gestohlen.

— Die auf Grund des § 15 des Fluchtliniengesetzes vom 2. Juli 1875 von den Adjazenten geforderten ortsstatutarischen Beiträge zu der Straßenherstellung gehören, nach einem Urtheil des Ober-Verwaltungsgerichts, 2. Senats, vom 17. November 1894, zu den Gemeindelasten, welche von den säumigen Beitragspflichtigen im Verwaltungszwangsverfahren eingetrieben werden können, auch wenn das Recht hierzu im Ortsstatut nicht ausdrücklich bestimmt ist.

— Die Pflicht der Eltern zur Unterstützung des hülfsbedürftigen, verheiratheten Sohnes erstreckt sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, 4. Zivilsenats, vom 31. Januar 1895, im Gebiete des Preußischen Allgemeinen Landrechts nur auf diesen, nicht aber auf dessen Ehefrau und auch nicht ohne Weiteres auf seine Kinder. Diese (die Kinder) haben, falls sie ebenfalls hülfsbedürftig sind, ein selbstständiges Recht auf Unterstützung gegen die Großeltern, welches eventuell der Vater als Vertreter derselben geltend machen kann.

Aus den Provinzen.

Greifswald, 20. Juni. Während des im Herbste in unserer Provinz stattfindenden Kaiser-Manövers werden auch in unserem Kreise verschiedene militärische Uebungen stattfinden. So werden in der Zeit vom 28. August bis 5. September im Kreise Greifswald manövriren und einquartiert werden die 35. Infanterie-Brigade, Regiment v. Manstein und Füsilier-Regiment Königin, die 36. Infanterie-Brigade, Regimenter Graf Bose und Herzog von Holstein, das Husaren-Regiment Nr. 15, das Feldartillerie-Regiment Nr. 9 und der Stab, die 2. und 4. Kompagnie des Pionier-Bataillons Nr. 9. Die Hauptmanöver finden in der Nähe von Karlsburg bei Züssow statt und werden die Brigade- und Regimentsstäbe in Karlsburg und Wahlendow einquartiert werden.

Köslin, 20. Juni. Nach dem vorläufig ermittelten Wahlergebniß wurden insgesamt abgegeben 15 758 Stimmen. Davon erhielten Landrath a. D. von Gerlach 7087, Geheimer Baurath a. D. Benoit 4663, Lotz 2448 und Paasch 1582. 8 Stimmen zersplitterten. Die absolute Mehrheit sind danach 7880 Stimmen, an welcher Zahl Herrn v. Gerlach also noch 793 fehlen. Es kommt somit zur Stichwahl zwischen v. Gerlach und Benoit.

Kunst und Literatur.

Dem Herausgeber der „Kritik", Kar Schneidt in Berlin, und dem Mitarbeiter dieser Wochenschrift, dem Schriftsteller Eduard Engels in Ulm a. D., ist nunmehr die Anklage wegen Majestätsbeleidigung zugestellt worden. Den Gegenstand der Anklage bildet ein von Eduard Engels geschriebener und von dem Herausgeber der „Kritik" in Heft 25 dieser Wochenschrift veröffentlichter, „Wilhelm II." überschriebener Artikel. Gegen den Verleger der „Kritik", Hugo Storm, der im Vorverfahren gleichfalls verantwortlich vernommen wurde, ist die Anklage nachträglich doch nicht erhoben worden.

Aus den Bädern.

Stahlbad Liebenstein. Ihre königliche Hoheit die Frau Erbprinzessin von Meiningen und Ihre Hoheit die Prinzessin Feodora sind in der vorigen Woche mit Gefolge hier eingetroffen. Wie wir hören, wird der im nächsten Monat hier stattfindenden Konfirmation der Prinzeß Feodora der Kaiser, Kaiserin Friedrich, der König von Sachsen, Prinz Heinrich und viele hohe fürstliche Gäste beiwohnen. Die Saison in unserm herrlichen Liebenstein läßt sich recht gut an, und Gäste aus allen Welttheilen sind wie alljährig eingetroffen. Die Theatersaison (Direktion Georgi) hat mit dem 16. d. Mts. begonnen.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 21. Juni. Ein Familiendrama trauriger Art, wie es in der Reichshauptstadt mit mit ihren dicht bevölkerten Vorstädten leider nicht zu den Seltenheiten gehört, hat sich gestern Nachmittag 5 Uhr in dem Hause Schwedenstraße 15a, hart an der Reinickendorfer Grenze, ereignet. Im vierten Stocke des genannten Grundstückes bewohnen seit dem 1. Mai dieses Jahres der sechsundzwanzigjährige Waggonlackirer Willi Kühne mit seiner um zwei Jahre jüngeren Frau eine aus Stube und Küche bestehende Wohnung. Kinder sind nicht vorhanden. Die Leute lebten in Unfrieden, der Mann war dem Trunke ergeben und pflegte seine Frau in rohester Weise zu mißhandeln, wenn diese ihm seines ungeordneten Lebenswandels wegen Vorwürfe machte. Gestern nun sollte er einer Darlehnsklage wegen, die ein Restaurateur des Gesundbrunnens gegen ihn angestrengt hatte, auf dem Amtsgericht in der Jüdenstraße Termin haben, und er befand sich aus diesem Grunde in besonders erregter Stimmung. Er schlug seine Frau, ehe er ausging, wiederholt mit einem Stock mit eingegossener Bleikugel über Kopf und Rücken und drohte, daß er sie bei seiner Heimkehr todtschlagen würde. Als er dann Nachmittags schwer betrunken zurückkam, fürchtete sich die Frau, ihn angesichts seiner wilden Drohungen in das Zimmer zu lassen, und schloß deshalb die Thür, die dieses mit der Küche verbindet, hinter sich ab. Kühne ergriff nun ein Beil, welches sich in der Küche vorfand, schlug die Füllung der Zimmerthür ein und schickte sich an, mit der Waffe in der Hand in die Stube einzudringen. Die Frau hatte sich in ihrer Angst auf das Fensterbrett geschwungen, und rief jämmerlich um Hülfe; ehe jedoch die Nachbarn in die Kühnesche Wohnung eindringen konnten, hatte Kühne die Thür völlig gesprengt und stürzte auf seine Frau zu. Voll Verzweiflung schwang sich diese nunmehr über die Fensterbrüstung, klammerte sich noch einen Augenblick an einen Fensterflügel an und schlug dann aus der Höhe des vierten Stockwerkes vor dem Thorweg des Hauses zu Boden. Dr. Kauffmann, der nächstwohnende Arzt, konstatirte an der Unglücklichen, die nach dem Lazaruskrankenhause gebracht wurde, einen komplizirten Unterschenkelbruch und schwere innere Verletzungen. Frau Kühne befand sich bis zu ihrem Transport nach dem Krankenhause bei vollem Bewußtsein und konnte die vorstehende Schilderung des Vorgangs geben. Der Ehemann Kühne konnte, als er unmittelbar nach dem Vorfall langsam die Treppe herabkam, sich der Lynchjustiz der erbitterten Hausbewohner nicht entziehen; erst das Eintreffen der Polizei entzog ihn den schwersten Mißhandlungen. Er wurde wegen Mordversuchs in Haft genommen.

Graz, 20. Juni. In Folge schrecklichen Wolkenbruches und Hagelschlages sind in Ober-Steiermark sämtliche Kulturen vernichtet. Dammbrüche, Dammrutschungen unterbrechen den Eisenbahnverkehr zwischen Mürzzuschlag und Graz. Brücken wurden weggerissen, der Hagel liegt stellenweise fußhoch.

Turin, 19. Juni. Nach Meldungen aus Avigliano fand daselbst in einem Etablissement für Wurfgeschosse eine Explosion statt, durch welche sieben Arbeiter, darunter sechs schwer, verwundet wurden.

Bankwesen.

Paris, 20. Juni. Bankausweis.
Baarvorrath in Gold Franks 2 045 696 000, Zunahme 596 000.
Baarvorrath in Silber Franks 1 256 625 000, Zunahme 4 206 000.
Portefeuille der Hauptbanken und deren Filialien Franks 377 837 000, Zunahme 29 854 000.
Notenumlauf Franks 3 472 057 000, Abnahme 22 007 000.
Laufende Rechnung d. Priv. Franks 448 776 000, Abnahme 1 559 000.
Guthaben des Staatsschatzes Franks 213 106 000, Zunahme 12 056 000.
Gesamt-Vorschüsse Franks 295 197 000, Abnahme 1 615 000.
Zins- und Diskont-Erträgnisse Franks 7 707 000, Zunahme 182 000.
Verhältniß des Baarvorraths zum Notenumlauf 95,11 Prozent.

London, 20. Juni. Bankausweis.
Totalreserve Pfd. Sterl. 29 563 000, Zunahme 859 000.
Notenumlauf Pfd. Sterl. 25 384 000, Abnahme 110 000.
Baarvorrath Pfd. Sterl. 38 148 000, Zunahme 750 000.
Portefeuille Pfd. Sterl. 21 053 000, Zunahme 419 000.
Guthaben der Privaten Pfd. Sterl. 37 832 000, Zunahme 319 000.
Guthaben des Staates Pfd. Sterl. 8 988 000, Zunahme 952 000.
Notenreserve Pfd. Sterl. 26 833 000, Zunahme 832 000.
Regierungs-Sicherheiten Pfd. Sterl. 13 931 000 unverändert.
Prozent-Verhältniß der Reserve zu den Passiven 63 gegen 62⅞ in der Vorwoche.
Clearinghouse-Umsatz 131 Millionen, gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres unverändert.

Börsen-Berichte.

Stettin, 21. Juni.
Wetter: Leicht bewölkt. **Temperatur** + 19 **Grad Reaumur. Barometer** 770 **Millimeter. Wind:** NW.

Weizen matt, per 1000 Kilogramm loko 148,00—153,00, per Juni 150,00 nom., per Juni-Juli 150,00 nom., per Juli-August —,—, per September-Oktober 154,00 B. u. G.

Roggen matter, per 1000 Kilogramm loko 126,00—130,00 nom., per Juni 127,00 bez., per Juni-Juli 127,00 bez., per Juli-August —,—, per September-Oktober 132,00 bez.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 115,00—120,00.

Spiritus unverändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 37,8 bez., Termine ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 150,00, Roggen 127,00, 70er Spiritus —,—.

Angemeldet: Nichts.

Berlin, 21. Juni.

Weizen per Juni —,— bis —,—, per Juli 152,50, per September 153,85.

Roggen per Juni —,— bis —,— per Juli 129,50, per September 133,50.

Rüböl per Juni 45,80, per Oktober 45,80.

Spiritus loko 70er 38,90, per Juni 70er 42,00, per September 70er 42,70.

Hafer per Juni 129,25, per September 125,00.

Mais per Juni 118,00, per September 13,00.

Petroleum per Juni 22,80, per Oktober 23,40.

London, 21. Juni. **Wetter:** Prachtvoll.

Berlin, 21. Juni. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	105,50
do. do. 3½%	104,10
do. do. 3%	99,70
Deutsche Reichsanl. 3%	99,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,70
do. do. 3%	97,00
do. Landescred.-B. 3½%	102,00
Centrallandsch.Pfdbr.3½%	101,00
do. 3%	97,00
Italienische Rente	89,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	54,90
Ungar. Goldrente	103,70
Rumän. 1881er am. Rente	100,25
Serbische 5% Tab.-Rente	71,10
Griech. 5% Goldr. v. 1890	36,20
Rum. amort. Rente 4%	89,60
Russ. Boden-Credit 4½%	103,30
do. do von 1880	102,00
Mexikan. 6% Goldrente	98,00
Oesterr. Banknoten	168,50
Russ. Banknoten Cassa	220,05
do. do. Ultimo	220,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	—,—
do. (100) 4%	—,—
do. (100) 4%	104,40
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	101,10
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	103,40
Stett. Bulc.-Act. Litt. B.	139,10
Stett. Bulc.-Prioritäten	146,75
Stettiner Straßenbahn	111,50
Petersburg kurz	219,35
London kurz	—,—

London lang	—,—
Amsterdam kurz	—,—
Paris kurz	—,—
Belgien kurz	—,—
Berliner Dampfmühlen	116,10
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	77,30
Stett. Chamotte-Fabrik Didier	234,00
„Union", Fabrik chem. Produkte	130 50
Barziner Papierfabrik	157 50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	104 30
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	102,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	102 20
Ultimo-Kourse:	
Disconto-Commandit	222,60
Berliner Handels-Gesellsch.	160 20
Oesterr. Credit	253 30
Dynamite Trust	148,20
Bochumer Gußstahlfabrik	15 960
Laurahütte	136,20
Harpener	154 50
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	155,25
Dortm. Union St.-Pr. 6%	71 60
Ostpreuß. Südbahn	100,00
Marienburg-Mlawkabahn	88 60
Mainzerbahn	119 30
Norddeutscher Lloyd	107 40
Lombarden	46,75
Luxemb. Prince-Henribahn	85,50

Tendenz: Schwach.

Paris, 20. Juni, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Träge.

	20.	19.
3% amortisirb. Rente	101,30	101,12½
3% Rente	102,20	102,25
Italienische 5% Rente	90,12½	90,37½
4% ungar. Goldrente	104,43	104,50
4% Russen de 1889	102,70	102,50
4% Russen de 1894	67,50	67,60
3% Russen de 1891	93,80	93,65
4% unifiz. Egypter	104,40	104,65
4% Spanier äußere Anleihe	68,25	68,37
Convert. Türken	26,17½	26,17½
Türkische Loose	158,60	159,00
4% privil. Türk.-Obligationen	495,00	494,00
Franzosen	—,—	936,25
Lombarden	—,—	240,00
Banque ottomane	734,00	734,00
„ de Paris	822,00	821,00
Debeers	556,00	552,00
Credit foncier	905,00	—,—
Huanchaca	178,00	176,00
Meridional-Aktien	—,—	648,00
Rio Tinto-Aktien	413,10	413,75
Suezkanal-Aktien	3280,00	3285,00
Credit Lyonnais	821,00	821,00
B. de France	3595,00	—,—
Tabacs Ottom	496,00	497,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 11/16	122 11/16
Wechsel auf London kurz	25,19	25,19
Cheque auf London	25,20½	25,20½
Wechsel Amsterdam k.	205,81	205,81
„ Wien k.	205,50	205,37
„ Madrid k.	427,50	425,50
„ Italien	4,00	4,12
Robinson-Aktien	238,00	238,00
Portugiesen	26,00	26,00
Portugiesische Tabaksoblig.	466,00	465,00
Privatdiskont	1,50	1,50

Posen, 20. Juni. Spiritus loko ohne Faß 70er 57,00, do. loko ohne Faß 70er 37,30. Still. — Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 20. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Juni 74,50, per September 74,50, per Dezember 72,75, per März 71,75. — Ruhig.

Hamburg, 20. Juni, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Juni 9,60, per August 9,80, Oktober 10,07½, per Dezember 10,27½. Ruhig.

Bremen, 20. Juni. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum.** (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Steigend. Loko 7,30 B. **Baumwolle** ruhig.

Amsterdam, 20. Juni. **Java-Kaffee** good ordinary 54,00.

Amsterdam, 20. Juni. **Bancazinn** 37,75.

Amsterdam, 20. Juni, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine niedr., per November 163,00. **Roggen** loko —, do. auf Termine niedr., per Juli 111,00, per Oktober 116,00. **Rüböl** loko —,—, per Herbst 22,50.

Antwerpen, 20. Juni. **Getreidemarkt.** **Weizen** weichend. **Roggen** ruhig. **Hafer** weichend. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 20. Juni, Nachm. 2 Uhr — Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 19,75 bez. Fest.

Schmalz per Juni 83,25, **Margarine** ruhig.

Paris, 20. Juni, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** matt, per Juni 19,25, per Juli 19,60, per Juli-August 19,80, per September-Dezember 20,65. **Roggen** ruhig, per Juni 11,15, per September-Dezember 12,10. **Mehl** matt, per Juni 45,15, per Juli 45,20, per Juli-August 45,25, per September-Dezember 45,60. **Rüböl** behauptet, per Juni 49,25, per Juli 49,00, per Juli-August 49,25, per September-Dezember 49,50. **Spiritus** matt, per Juni 31,50, per Juli 31,75, per Juli-August 31,75, per September-Dezember 32,25. — Wetter: Schön.

Am Montag, den 24. d. M., bleibt die Produktenbörse geschlossen.

Paris, 20. Juni, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) ruhig; 88% loko 27,50 bis —,—. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Juni 28,12½, per Juli 28,25, per Juli-August 28,25, per Oktober-Januar 29,00.

Havre, 20. Juni, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Juni 93,25, per September 92,50, per Dezember 89,75. Ruhig.

London, 20. Juni. An der Küste 19 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Heiter.

London, 20. Juni. **Chili-Kupfer** 42,37, per drei Monat 42,75.

London, 20. Juni. 96proz. **Javazucker** loko 11,87, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 9,50, ruhig. **Centrifugal-Cuba** —,—.

London, 20. Juni. **Kupfer,** Chili good ordinary brands 42 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Zinn** (Straits) 62 Lstr. 7 Sh. 6 d. **Zink** 14 Lstr. 12 Sh. 6 d. **Blei** 10 Lstr. 5 Sh. — d. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 43 Sh. 6 d.

Glasgow, 20. Juni, Nachm. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 43 Sh. 5½ d.

Newyork, 20. Juni. (Anfangs-Kours.) **Weizen** per Juli 75,25. **Mais** per Juli 53,87.

Newyork, 20. Juni, Abends 6 Uhr.

	20.	19.
Baumwolle in Newyork	7 3/16	7 3/16
do. in Neworleans	6 13/16	6 13/16
Petroleum Rohes (in Cases)	—,—	—,—
Standard white in Newyork	7,95	7,90
do. in Philadelphia	7,90	7,85
Pipe line certificates nom.	181,00	172,50
Schmalz Western steam	6,60	6,65
do. Lieferung per Juli	6,75	6,85
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen beh.		
Rother Winter- loko	76,75	76,25
per Juni	75,50	75,50
per Juli	75,87	75,87
per September	76,75	76,25
per Dezember	78,62	78,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	15,75	15,75
per Juli	14,30	14,40
per September	14,40	14,45
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,00	3,05
Mais beh., per Juni	—,—	—,—
per Juli	54,00	54,00
per September	55,25	55,25
Kupfer: höchster Preis	10,65	10,65
Getreidefracht nach Liverpool	1,00	1.00

Newyork, 20. Juni. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 53 000, do. nach Frankreich —, do. nach anderen Häfen des Kontinents 7 000, do. von Kalifornien und Oregon nach Großbritannien 63 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Chicago, 20. Juni.

	20.	19.
Weizen beh., per Juni	71,50	71,37
do. per Juli	72,00	71,87
Mais beh., per Juni	48,75	48,62
Pork per Juni	11,80	12,20
Speck short clear	nom.	nom.

Woll-Berichte

Bradford, 20. Juni. Bradford-Wolle ¼ Sh. höher, gutes Geschäft; in Merino- und Lustrewollen fanden Spekulationskäufe statt. Stoffe und Garne thätig, Garnpreise anziehend.

Wasserstand.

* **Stettin,** 21. Juni. Im Revier 17 Fuß 4 Zoll = 5,45 Meter.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 21. Juni. Der Pariser Korrespondent der „N. Fr. Pr." meldet, daß in dortigen diplomatischen und Finanzkreisen das Gerücht zirkulirt, die franko-russische Allianz sei in eine feste Form gebracht und werde dieselbe in den nächsten 14 Tagen amtlich publizirt werden.

Karlsbad, 21. Juni. Die Konferenz über das serbische Finanzarrangement wurde gestern geschlossen. Deutsche und französische Delegirte sind bereits abgereist. Es wurde eine prinzipielle Verständigung darüber erzielt, daß die 5prozentige Anleihe in eine 4prozentige konvertirt wird. Die Annuitäten werden nicht davon berührt. Weitere Details werden mit dem Finanzminister Pepovics, der heute über Wien nach Belgrad reist, in Wien vereinbart werden. Sobald die Vereinbarung perfekt ist, wird die Skupschtina einberufen und derselben der Vertrag vorgelegt werden.

Brüssel, 21. Juni. Die „Indep. belge" schreibt über die Kaiserrede in Hamburg, daß ganz Europa dieselbe freudig begrüßen wird und daß sie ihren Friedenszweck nicht verfehlen werde.

Der Besuch des Königs in Luxemburg wird am 18. Juli stattfinden. Der Präfekt von Nancy und der Statthalter von Elsaß-Lothringen werden ihn im Namen Frankreichs und Deutschlands begrüßen.

Paris, 21. Juni. Der Vorsitzende des Senats hat an die Mitglieder des Senats ein Schreiben gerichtet, den 24. Juni, als am Jahrestage der Ermordung Carnots, im Pantheon eine Feier zu veranstalten und hat dazu den Senat aufgefordert, im Namen desselben einen Kranz niederzulegen.

Mehrere Blätter verlangen, daß der frühere Hauptmann Dreyfus von seinem jetzigen Verbannungsort fortgebracht und nach einem andern Orte überführt werde. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß an der Entführung desselben eifrig gearbeitet und dieselbe auch leicht zur Ausführung gebracht werden könnte.

Paris, 21. Juni. Die Nachricht, daß der Generalgouverneur von Indo-China seine Entlassung genommen, bestätigt sich; derselbe soll bereits in einigen Wochen nach Frankreich zurückkehren.

Der Concordienplatz hatte gestern ein eigenartiges Aussehen. Während des ganzen Tages standen eine Menge Neugieriger vor der Straßburg-Statue in Erwartung von Manifestanten. Erst gegen Abend kamen einige antisemitische Studenten, die einen Kranz niederlegten und dann vor dem Bureau der antisemitischen „Libre Parole" eine chauvinistische Kundgebung veranstalteten. Dieselbe wurde von der Polizei, die einige Manifestanten verhaftete, verboten.

Rom, 21. Juni. Ministerielle Blätter besprechen die vorgestern in der Kammer vorgekommenen Prügelscenen und verlangen aufs energischste eine Verschärfung des Kammerreglements, die solche Scenen unmöglich machen. Man erwartet noch sehr aufregende Diskussionen und dürfe man nicht den Präsidenten ohne die nothwendige Gewalt zur Unterdrückung solcher Unordnungen lassen.

Voraussichtlich wird heute der Brief Cavalottis in der Kammer zur Sprache kommen. Crispi erwartet, daß die Kammer ihm unbedingt ein Vertrauensvotum geben wird.

Rom, 21. Juni. Allgemein herrscht die Ansicht, daß der Brand der Tramwayremisen, wobei 50 Pferde zu Grunde gingen und vier große Magazine zerstört wurden, von Anarchisten angelegt sei. Die Polizei nahm in dieser Richtung mehrere Verhaftungen vor.

Belgrad, 21. Juni. Durch königlichen Ukas sind sämtliche Reserveoffiziere der Infanterie zu 30tägigen, die Reservisten des ersten Aufgebots zu 10tägigen Uebungen einberufen worden.

Sofia, 21. Juni. Positiv verlautet, daß der Metropolit Clemens kategorisch abgelehnt, sich der Petersburger Deputation anzuschließen.